

kerfüßt, sondern alles in die tüchtigste Hände gegeben werden möge! Und diese sind ja wahrlich nicht erst in der Ferne zu suchen.

Auch der wohlunterrichtete und wahrhaft speculative Kunsthändler Weiß aus Berlin fehlte nicht. Mit Vergnügen werden es unsere Mitbürger in Dresden vernehmen, daß ein in seiner Art einziges Bild von dem seltenen Meister Botticelli, das Wunder des vom Tod erweckten Knaben durch den heiligen Zenobius vorstellend, von unserm größten Kunstkenner und Sammler, dem H. v. Quandt, doch noch erworben worden ist. Da wir im Mengs'schen Museum einen trefflichen Gypsabguß desselben Wunders, wie es der große Ghiberti in der Kirche Santa Croce in Florenz in Erz bildete, damit vergleichen und so zwei alter florentinischer Künstler Geist und Erfindung (in beiden sehr sinnreich und doch sehr abweichend von einander) studiren können: so dürfte für eine andere Zeit eine Parallele zwischen beiden in diesen Blättern wohl nichts überflüssiges seyn. Weiß verkaufte in Leipzig auch noch ein Concert von Mezzu von vorzüglicher Schönheit an den Kunstliebenden und in seinem neuerbauten Hause eine mit Geschmack zusammengebrachte Sammlung aufstellenden Buchhändler Ambrosius Barth. Aber auch so findet man bei Weiß noch manche sehr begehrenswürdige Ausbeute seiner letzten Vereisung Italiens (im Jahr 1822) wo er besonders in Rom und im Venezianischen noch so manches gute Bild sich anzueignen wußte, wovon wir hier nur die zwei Heiligen des Gentile Bellini, die grandiose Judith von Bronzino, den im Grünen sitzenden Heiland als 10-jährigen Knaben mit dem Blumenkranz, ein recht süßes Bild von Carlo Dolce, einen betenden heil. Hieronymus von Mantegna (ein seltsam mit den Meistern der alten florentinischen Schule harmonirendes und für die Kunstgeschichte merkwürdiges Bild), einen sprechenden Kopf von Pordenone, vor allem aber eine Lucrezia im Augenblick, wie sie sich ersticht, von Francia, von seltenem Reiz und Schönheit im Nacken, erwähnen wollen. Es ist schon etwas werth, daß man bei diesem Kunsthändler voraussehen darf, er lasse sich durchaus nicht auf betrügerische Copieen ein; dann sind seine, allerdings hohen Preise doch nichts weniger als übertrieben. Auch läßt er sich, wie uns die neuesten Beispiele mit dem in die reiche Sammlung

unseres, die Kunst vielfach fördernden H. v. Canicoff, des hier accreditirten K. Russ. Gesandten verkauften reizenden Salaino, einer Magdalena von lieblichster Anmuth, und einige andere Gemälde beweisen, wenn es nur Ernst ist, ganz billig finden. Weiß besitzt auch viele gemalten Missale, Gebetbücher und die neuesten Erscheinungen im Kupferstich. So sahen wir zuerst bei ihm den eben aus Paris angekommenen neuesten Kupferstich von Desnoyers, la Visitation, nach einem der 5 spanischen Rafaels im Escorial, ein Seitensstück zur Jungfrau del pesce (vom Kinde, das einen Fisch in der Hand hält), welches von demselben Meister gearbeitet ist und vor einigen Jahren den allgemeinen Beifall erhielt. Ist uns auch der Vollgenuß versagt, das Original selbst zu schauen, so spricht doch auch diese Uebertragung auf die Kupfertafel durch den Grabstichel eines Desnoyers noch mit allem Zauber der Idee uns an. Welche unbeschreibliche Züchtigkeit und Jungfräulichkeit verkündigt sich uns aus diesem gesenkten Blick, aus dieser Richtung der linken Hand, die sich unter der Brust anschmiegt (kostet 9 Thlr. 8 Gr.).

Der treffliche Kupferstich von Prof. Kahl in Wien nach dem schönen Fra Bartolomeo in der Kais. Gemäldesammlung in Belvedere, die Darbringung des Kindes im Tempel vorstellend, wovon auch schon in diesen Blättern die Rede gewesen ist, machte übrigens die Hauptzierde dieser Messe, auf welche die Kunstfreunde mehrere sonst auch hier erscheinende Kunsthändler z. B. den nicht bloß wiederverkaufenden, sondern auch durch eigne preiswürdige Unternehmungen sich auszeichnenden, Schenk in Braunschweig und Hargen in Hamburg, ungeniein vermiften. Die 3te Lieferung von der Boisserie-Strixnerischen Gallerie fährt fort dieser lithographischen Unternehmung noch immer den Preis vor den zahllosen lithographischen Vervielfältigungen, wovon viele allerdings dem wahren Liebhaber nur als Sudelei erscheinen müssen, sich zu erwerben. Mit Sehnsucht sahen die Freunde der altdeutschen Baukunst dem schon so lange erwarteten Text zum Dom von Eöln (diesem in seiner Art einzigen Prachtwerk) aus der Feder des kundigen Sulpi; Boisserie entgegen.

Die Lithographie verbreitet sich ins Unendliche. Einzelnes ist wirklich sehr ausgezeichnet. So sa-